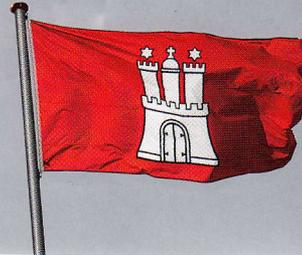


Feine WELT

HAMBURG – DIE SCHÖNSTEN SEITEN DER STADT



Familien-Polo Von Pferden, Elefanten und guten Taten

Seite 14

Die Nasenschmeichler

Düfte zwischen Historie und Zukunft
Ab Seite 32

Der Prinzipal

Hamburgs ältester Tanzboden ist
ein erlebenswertes Theater
Ab Seite 38

Glanz an der Elbe

Stern im Licht der aufgehenden
Sonne: Le Canard Nouveau und
Ali Güngörmüs
Ab Seite 46



Fotos: Bertram Solcher (7)

Familien-Polo

Warum das Glück der Erde ganz brüderlich auf dem Rücken der Pferde liegt. Manchmal auch auf Elefanten

Hamburg gilt fraglos als Hochburg für Polo, was nicht zuletzt an dem ältesten Poloclub Deutschlands (gegründet 1898) liegt. *feineWELT* interessiert heute aber weniger die über hundertjährige Tradition dieses Areals im Hamburger Westen direkt neben dem Botanischen Garten und mit eigenem traumhaften Gelände. Uns inter-

essiert, wer denn auf den so sportlichen Pferden (Poloponys sind eine eigene Rasse, sehr wendig, ausdauernd und verträglich) durch die Gegend galoppiert und mit einem langen Holzschläger einen kleinen harten Ball traktiert, auf dass er zwischen den Pfosten landen möge. Was die Spieler der gegnerischen Mannschaft natürlich verhindern wollen ...



Thomas Winter in voller Montur. Selbst der Zahnschutz wird dabei zum Werbeträger

Thomas Winter betreibt nicht nur die einzige Poloschule Deutschlands, er hat sich als Nationalspieler und engagierter Nachwuchsförderer längst einen internationalen Ruf erritten. Wir treffen ihn auf dem Schulgelände zwischen weitläufigen Weiden am Rande von Hamburg Osdorf, nicht weit vom Poloplatz Klein Flottbek. Überall hier scheint sich aber nun auch alles um Pferde zu drehen. Auf einem kleineren Terrain wird offensichtlich unter Anleitung heftig trainiert, von überall her kommen meist junge Reiter und Reiterinnen auf dem Weg vom oder in den Stall, ein Tierarzt kümmert sich um einen vierbeinigen Rekonvaleszenten und ist mit dem Ergebnis zufrieden: „Das wird wieder.“ Die nebenstehende Pflegerin glättet ihre Sorgenfalten.

Noch bevor **Thomas Winter** die Frage nach sportlichen Erfolgen beantwortet, stellt er seine Poloschule kurz vor. Inzwischen betreibt er sie erfolgreich seit über fünf Jahren und verbindet darin („Ein Lebenstraum!“) seine Erfahrungen als Sportler mit denen der kaufmännischen Ausbildung und dem Wunsch, *seinen* Sport insbesondere auch jungen Menschen, Nachwuchsspielern, nahezubringen. Locker geht es zu im Umgang untereinander, aber irgendwie ist spürbar, dass das Ganze nur mit viel Disziplin funktionieren kann. Disziplin ist der Anfang von allem. Dass dieser Mann fast permanent an der frischen Luft arbeitet, leuchtet aus seinem offenen, von tiefen Lachfalten geprägten Gesicht.

Geboren wurde Thomas Winter in Daressalam im damaligen Sambia als ältester von drei Söhnen von Klaus und Lena Winter. „Wir sind zumindest deutschlandweit die einzige Familie, die eine komplette Mannschaft stellen könnte.“ Dort im zentralen Afrika (ehemals Nordrhodesien) lebte er mit den Eltern für einige Jahre, saß mit zwei Jahren schon auf dem Pferd. Die Brüder Oliver (*Nolly*) und

Christopher (*Niffy*) sind beide echte, jedenfalls gebürtige Hamburger. „Ich habe keinen Spitznamen abgekrigelt“, lacht das wettergegerbte Gesicht unter dem obligatorischen Polo-Cap hervor. Mutter Lena organisiert unter Einsatz aller in Sambia gewonnenen Erfahrung in der Poloschule die Strippen, die es hinter den Kulissen zu ziehen gilt. Und das sind nicht wenige. Das Schulgelände gehört dem HPG (Hamburger Polo Gestüt), ehemals Ländereien der *lokalen Größe* Hinrich (*Hinni*) Groth, der sich irgendwann lieber



Abgesattelt. Thomas Winter nach intensivem Training auf dem Weg in die Ställe

um den Reitstall Klövensteen und andere lokale Highlights kümmern wollte und das mit Erfolg macht.

Die eingeworfene Frage nach Sponsoren beantwortet Thomas Winter kurz und knapp: „Ohne geht das gar nicht. Jaeger Le Coultre hat uns gut unterstützt und vor allem Herr Darboven. Albert Darboven verdanken wir viel, und ich ganz besonders!“ Er lauscht seinen Worten hinterher, als ginge er in Gedanken die vielen positiven Begegnungen mit dem Hamburger Kaffeemogul, begeisterten Polofreund und Förderer noch mal kurz durch. »



Drei in einem Stall.

Die Brüder Winter vor einem mit ihrem Polo-Logo zu identifizierenden Unterstand auf dem Gelände des Poloclubs in Klein Flottbek

Die Ausbildung zum Pololehrer (*Instructor Grade 1*, abgenommen von der *Hurlington Polo Association*) legte er in Großbritannien ab, sie legitimiert ihn zu unterrichten und selbst Spieler auszubilden. Das macht er am allerliebsten mit motiviertem Nachwuchs. „Vielleicht, weil die sich am schnellsten entwickeln, die machen einfach Spaß!“ Geradezu diebisch hat er sich gefreut, als er eine junge Mannschaft zu den Meisterschaften nach Berlin schickte, „quasi eine U16“, die es dann im Wettbewerb mit erfahrenen Senioren bis ins Endspiel schaffte. „Dann war aber Schluss“, stellt er zufrieden fest. „Und das war okay so, das hatte schon für genug Aufsehen gesorgt: Da kommen so ein paar Bengels aus Hamburg und mischen unbeschwert die Etablierten auf. Das kommt in keiner Sportart gut an.“ Immerhin kommt der *Jugendspieler 2008* aus seiner Schule. „Der war damals erst fünfzehn, der hätte noch zwei Jahre eine Klasse tiefer spielen können!“ Stolzler Lehrer.

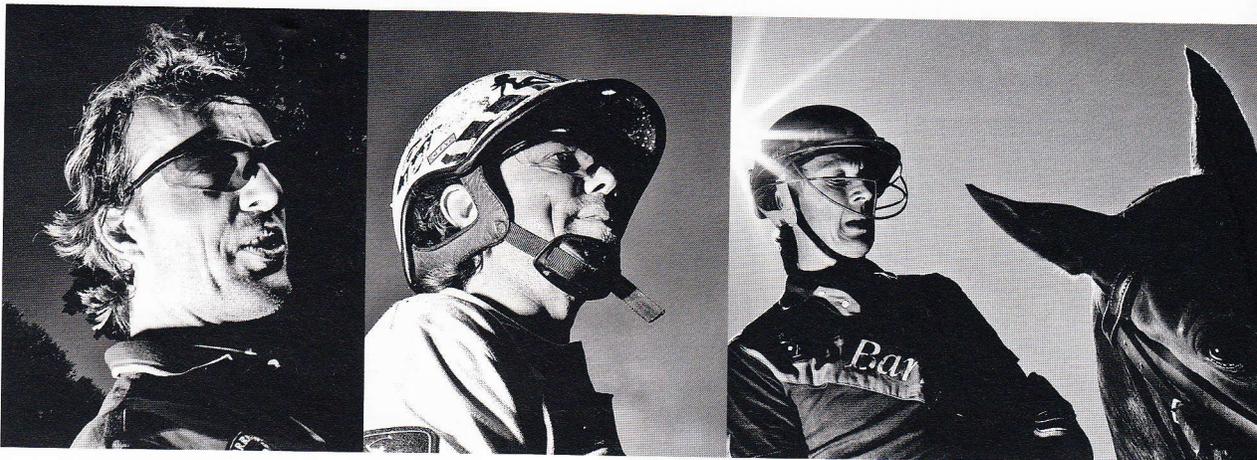
Geboren ist er ja nicht in Hamburg, und dafür entschuldigt er sich fast. „Wir mussten damals aus beruflichen Gründen meines Vaters ziemlich flexibel sein“, aber seit er 1977 nach Hamburg kam, möchte er nicht mehr weg. Bruder Oliver nickt: „Mal abgesehen davon, dass das `ne tolle Stadt ist, sind die Rahmenbedingungen für unseren Sport nirgendwo in Europa so ideal wie gerade hier!“ Oliver und Christopher pflichten bei. Inzwischen sind wir auf dem Poloplatz in Klein Flottbek, Thomas hat seinen *Chapaleufu el Indio* mitgebracht. Quasi als Model, aber *Chapaleufu el Indio* aus argentinischer Züchtung möchte heute lieber seine Gelassenheit zur Schau zu tragen. Die begleitende Pferdepflegerin wedelt mit einer Art Hut. „Sonst schläft er uns noch ein“, feuert Thomas an.

„Die Pferde machen über 50 Prozent des Erfolges aus“, steigt Oliver ins Thema. „Und bei aller Rivalität auf dem Platz: Mit dem Schlusspfeiff sind wir alle wieder Freunde. Polo ist und bleibt ein *Gentleman-Sport*. Den Poloclub kennen die Brüder seit frühester Kindheit, zum Reiten kamen sie zwangsläufig und mit bis heute ungebrochener Begeisterung, sportliches Vorbild ist der Vater. Noch »



Dimensionswechsel: Elefantentpolo wurde erfunden, um etwas für den Erhalt der Elefanten zu tun

Brüder im Sturm:
Christopher,
Thomas und Oliver
Winter im Einsatz



heute. Auch wenn die Brüder inzwischen das bessere Handicap haben.

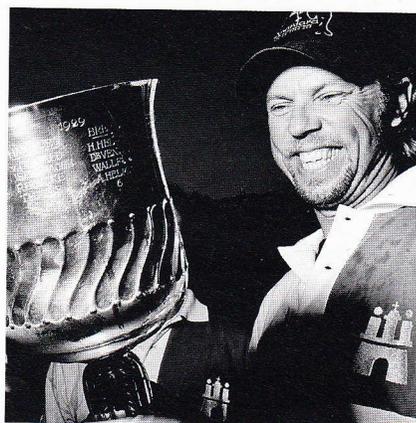
„Wir haben in Hamburg den schönsten Club, die besten Spieler und eben auch das wirtschaftliche Umfeld, um einen solchen Sport ausüben zu können. Die Begeisterung dafür haben wir einfach geerbt!“ Was er nicht sagt ist, dass Kondition und taktisches Verständnis jahrelanges, regelmäßiges Training erfordern. Polo ist ein Hochleistungssport. Für Mensch und Tier. Das bedeutet für beide harte Arbeit. ... Uns bleibt noch die Zeit, die Dimension zu wechseln:

Wir haben von Elefantenpolo gehört. Unser Vorurteil, ob das womöglich ein wenig dekadent sei, wird nachhaltig entkräftet: Das ganze Spektakel wurde vorrangig erfunden (extralange Schläger inklusive), um die meist arbeitslosen Elefanten, ehemalige Arbeitselefanten, zu beschäftigen, sie von Langeweile und Lethargie zu befreien. Deren Arbeit hatten ja inzwischen diverse Maschinen übernommen ... und so ein Elefant, der wird gemeinhin alt! Inzwischen spielt man im Fernen Osten den Pokal des thailändischen Königs aus: Zwölf Teams aus vier Kontinenten mit Spielern und Spielerinnen aus neunzehn Ländern kommen nach Chiang Saen, um sich eine Woche lang dem Elefantenpolosport hinzugeben. Ganz Chiang Saen ist dann auf den Beinen, das Elefantenpolo-Turnier

ist das größte Ereignis der Region, genau genommen seit der Zeit, als Chiang Saen (im zehnten Jahrhundert) als erste Hauptstadt Thailands erbaut wurde.

Das vom *Anantara Resort* veranstaltete Elefantenpolo bringt dem *Thai Elephant Conservation Camp* (TECC) in Lampang jedes Mal umgerechnet so zirka 30.000 Euro ein. „Durch den Schutz der Elefanten leisten wir auch einen wichtigen Beitrag, die Umwelt zu erhalten“, stellt Christopher klar. „Uns geht es einfach darum, auf das Schicksal dieser Tiere hinzuweisen und zu helfen.“ Das Glück dieser Erde liegt nicht ausschließlich auf dem Rücken der Pferde ... 

www.poloschule.de



Trophäensammler.
Thomas Winter
mit über-
dimensionalem
Siegerpokal

